

Oscar Wilde: bisexueller Schriftsteller und Dramaturg am Ende des 19. Jahrhunderts

Der Dichter **Oscar Fingal O'Flahertie Willis Wilde** (1854 – 1900) wurde am 16. Oktober 1854 in *Dublin, Irland* geboren. Sein Vater, **William Wilde** (1815 – 1876), war ein berühmter Augen- und Ohrenarzt, Begründer einer bekannten Klinik. Dr. Wilde schrieb ärztliche Kompendien sowie Werke über Archäologie. Frauen spielten im Leben des Vaters eine erhebliche Rolle. Es war ein offenes Geheimnis, dass er neben seinen zwei ehelichen Söhnen und seiner ehelichen Tochter noch eine Anzahl unehelicher Kinder hatte, worauf auch der Dramatiker, Schriftsteller und Politiker **George Bernhard Shaw** (1856 – 1950) hingewiesen hat. Der gut aussehende Mann liebte vor allem jüngere Frauen und war Anfang der 1870er Jahre in einen erotischen Skandal um eine seiner Patientinnen verstrickt. Es kam zum Prozess, im Laufe dessen William Wilde zwar freigesprochen wurde, jedoch auch zum Gespött der Dubliner Gesellschaft. Nach der Affäre wurde es stiller um ihn, und er starb, wie man in Dublin euphemisch sagte „an gebrochenem Herzen“ im Jahre 1876.

Eine kunstbeflissene Familie

Oscar Wildes Mutter, **Lady Jane Francesca Wilde** (1821 – 1896) war eine sehr emanzipierte und selbstbewusste Frau, die im Unglück sowohl zu ihrem Gatten wie zu ihrem Sohn Oscar hielt, den sie abgöttisch liebte. Sie war eine pathetische Dame und hüllte sich gern in ungewöhnliche Gewandungen, die später sogar von ihrem Sohn Oscar entworfen wurden. Im Alter wirkte sie wie eine Druidenpriesterin. Sie war eine Frauenrechtlerin, eine irische Patriotin. Lady Wilde unterstützte die irische Freiheitsbewegung gegen die englische Herrschaft über die Insel Irland mit leidenschaftlichen Gedichten, Aufsätzen und Pamphleten. Unter dem Pseudonym „Speranza of the nation“ veröffentlichte sie Romane sowie Sammlungen irischer Märchen und Sagen. Zunächst in Dublin, später auch in London, unterhielt sie einen literarischen Salon, der von vielen prominenten Zeitgenossen frequentiert worden ist. Von 1864 bis 1871 besuchte Oscar Wilde die *Portora Royal School* in *Enniskillen*, danach drei Jahre lang das *Trinity College* in Dublin, Irlands protestantischer Universität. Hier nahm die lebenslange Rivalität zwischen dem Dichter und seinem späteren Ankläger, **Edward Carson** (1854 – 1935), ihren Anfang. Carson war ungestüm und fleißig, während der gleichaltrige Wilde lediglich von

rascher Auffassungsgabe und brillierender Oberflächlichkeit war. Wilde gewann 1873 die für Trinity höchste Schulauszeichnung, ein Stiftungsstipendium für klassische Philologie. Dies gab einen Anspruch auf jährlich 20 Pfund für mehrere Jahre, auf freie Wohnung und manche anderen Vorrechte. 1874 errang Oscar Wilde dann mit einem Aufsatz über die „Fragmente der griechischen Lustspieldichter“ die *Berkeley-Medaille für Altgriechisch*, die ihm ein Studium und Stipendium an der *University of Oxford* ermöglichte. Zeitlebens blieb Oscar Wilde ein begeisterter Altsprachler und Gräzist, der die altgriechische Sprache glänzend beherrschte und mit griechischer Geschichte, Philosophie und Kultur bestens vertraut war, ein queerer Humanist auf den Spuren der älteren Queers der Renaissance.

Studium in Oxford und „Professor für Ästhetik“ in London

Im Oktober 1874 ging Wilde als Stipendiat nach Oxford an das *Magdalen College*. Im Juni 1875 machte er mit Reverend **John P. Mahaffy** (1839 – 1919), Professor für Altertumswissenschaften, eine Italienreise, die ihn mit den Bauwerken und Denkmälern der römischen und griechischen Geschichte vertraut machte und sehr beglückte. Am 19. April starb sein Vater Sir William Wilde. Im nächsten Jahr – und zwar von März bis April – besuchte Oscar Wilde, wiederum mit Professor Mahaffy, Griechenland, wo erneut seine Liebe und Hinwendung zur griechischen Kultur und Geschichte angefaßt wurde. Am 10. Juni 1878 bekam er in Oxford für sein Gedicht „Ravenna“ den von allen Studierenden damals sehr begehrten *Newdigate-Preis*. Am 19. Juli 1878 erhielt Oscar Wilde die Note „Eins“ im Abschlussexamen. Am 28. November desselben Jahres erwarb er den akademischen Grad eines *Bachelor of Arts* (BA). Wilde war sich vorläufig nicht im Klaren, was er werden wollte. Als er in Oxford nach seinem Lebensziel gefragt wurde, bekannte er, er wolle jedenfalls nicht Professor werden: „Ich werde Dichter, Schriftsteller, Dramatiker. Auf irgendeine Weise werde ich berühmt werden und wenn nicht berühmt, dann zumindest berüchtigt. Vielleicht werde ich mich auch eine zeitlang ausruhen nichts tun. Was ist denn nach **Platon** (428 – 347 v. Chr.) das höchste Ziel, das wir erreichen können? Sich niedersetzen und über das Gute nachdenken. Vielleicht wird dies auch mein Ziel sein.“ Im Herbst 1879 zog Wilde nach London. Zunächst hatte er allerlei bürgerliche Pläne für seine Zukunft. Er äußerte überraschender Weise, er wolle Schulinspektor werden. Auch interessierte ihn ein Parlamentsposten. Schließlich entschied er sich doch dafür, Schriftsteller zu werden. Er schrieb Gedichte und ließ sie in

Zeitungen und Zeitschriften drucken. Im Juni 1881 gab er ein Buch mit dem Titel „*Poems*“ heraus. Die Erstauflage finanzierte er selbst. Die Investition rentierte sich. Schnell wurden mehrere Auflagen verkauft. Die Kritik war allerdings geteilter Auffassung über den Wert des Opus.

Wilde nannte sich ab 1880 „Professor der Kunst und Ästhetik“. Er trug gewöhnlich Schuhe, seidene Strümpfe, Kniehosen, auffallende lange Haare – wie siebzig Jahre später die Beatles. Er liebte Lilien und Sonnenblumen, manchmal trug er auch eine *grüne Nelke* im Knopfloch. Unter homoerotisch orientierten Männern der damaligen Zeit avancierte die grüne Nelke bald als schwuleninternes Erkennungszeichen. Viele Accessoires und Modeelemente, die Wilde in der Öffentlichkeit zur Schau trug, wurden für die schwule Subkultur des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts stilprägend – im Grunde bis zur Zerschlagen der kontinentaleuropäischen schwulen Kultur durch die Nazis nach 1933. Viele Frauen und queere Männer bewunderten Wilde, konservative, streng-religiöse Männer lehnten ihn wegen seines offen zur Schau getragenen *Dandytums* ab. Im Grunde bezog sich Wilde mit seiner Selbstinszenierung des selbstbewussten Dandys auf das Vorbild von **George Bryan Brummel** (1778 – 1840), der zur Zeit des *Regency*, der Regentschaft **Georg IV.** (1762 – 1830) für seinen psychisch kranken Vater, König **Georg III. von Großbritannien** (1738 – 1820), in der Londoner Gesellschaft um 1800 zur Stilikone wurde und die Bewegung der Dandys ins Leben gerufen hatte. Brummel war sozusagen einer der ersten Dandys der Geschichte und damit ein Vorbild für Oscar Wilde. Es war Wilde durchaus recht, umstritten zu sein. Seine Parole war „*Epater le bourgeois*“. Er wurde schnell berühmt und in literarisch und homoerotisch orientierten Kreisen populär.

Vortragreisen durch die USA und berühmter Schriftsteller in Großbritannien

Nachdem er einige finanziell interessante Angebote erhalten hatte, brach Oscar Wilde am 24. Dezember 1881 zu einer mehrmonatigen Vortragsreise durch die USA und Kanada auf. Er hatte – wie in Großbritannien auch – mal Erfolg und mal Misserfolg. Auf jeden Fall wurde er in Amerika populär. Im Übrigen traf er viele Berühmtheiten – wie **Mark Twain** (1835 – 1910) und den schwulen Schriftsteller **Walt Whitman** (1819 – 1892), die er bewunderte. Von den Ersparnissen der Amerikareise konnte sich Wilde im Frühjahr 1883 einige Monate in Paris aufhalten. In Frankreich fühlte er sich immer sehr

wohl. Als England ihn verfeimte, wollte er französischer Staatsbürger werden. 1883 schrieb Wilde sein erstes von insgesamt sechs aufgeführten Dramen. Von August bis September 1883 war er nochmals in Amerika, doch war die Aufführung seines Stücks „Vera oder die Nihilisten“ ein Misserfolg. Am 24. September desselben Jahres begann er eine Vortragsreise durch England, die – mit Unterbrechungen – wiederum ein Jahr dauerte. Genau wie in Amerika sprach er auch in England über Kunst und Künstler, über Kunsthandwerk, Innendekoration und sonstige ästhetische Fragen. Genau wie in den USA hatte er Erfolge und Misserfolge. Er sprach in großen Städten und kleineren Orten. Es galt eben, den Lebensunterhalt zu verdienen und sich der Freiheit zu versichern.

Ehe mit Constance Lloyd und schwule Liebschaften

Das wichtigste Ereignis der englischen Vortragsreise durch England war, dass er Miss **Constance Lloyd** (1858 – 1898) kennen lernte, die Tochter eines königlichen Rats der britischen Krone mit einer kleinen Jahresrente. Die beiden verliebten sich schnell in einander. Am 26. November 1883 verlobten sie sich, am 29. Mai 1884 heirateten sie in der *St. James Church* in **Paddington** (Stadtteil Londons). Am 05. Juni 1885 wurde ihr gemeinsamer Sohn **Cyril Wilde** (1885 – 1915) geboren, am 03. November 1886 kam ihr Sohn **Vyvyan Wilde** (1886 - 1967) zur Welt. Die Ehe von Oscar und Constance war anfangs sehr glücklich. Geld mag hierbei auch eine gewisse Rolle gespielt haben, aber das ist ja durchaus verständlich. Als die Liebe nach einigen Jahren abflaute, hat Wilde seiner Frau immer Verehrung Hochachtung entgegen gebracht. Seine beiden Söhne hat der Dichter abgöttisch geliebt. Der älteste, Cyril, fiel 1915 im Ersten Weltkrieg. Vyvyan lebte nach dem Skandal um seinen Vater lange in Deutschland und Frankreich und veröffentlichte 1955 auch ein Buch über das Leben seines Vaters in deutscher Sprache. Nach seiner Verurteilung 1895 durfte Wilde seine Söhne nicht wieder sehen. Er hat sehr darunter gelitten und zog sich schließlich unter dem Decknamen „**Sebastian Melmoth**“ nach Frankreich zurück.

Es sind keine Zeugnisse vorhanden, dass sich Wilde auf der Schule oder im College gleichgeschlechtlich betätigte. Zwei Jahre nach seiner Hochzeit (1886) lernte er den Sohn eines kanadischen Anwalts kennen: **Robert Ross** (1869 – 1918). Dass dieser bisexuell war, wird in der Wilde-Literatur nachgewiesen. Mit Ross hatte Wilde einige Jahre eine gleichgeschlechtliche Beziehung parallel zu seiner Ehe mit Constance. Fest steht, dass

sich beide Männer bis zu Wildes Tod im Jahre 1900 sehr zugetan waren. Auch über Wildes Tod hinaus war Ross sein Nachlassverwalter und bot sich seinen Söhnen u.a. als väterlicher Mentor und Unterstützer an. Ob es in der Zeit nach 1891 noch zu queerer Erotik zwischen Wilde und Ross gekommen ist, dürfte belanglos sein. Beide Männer gelten in der Geschichtsschreibung als bisexuell; Ross war übrigens auch verheiratet. Oscar Wilde konnte weder von seinen Gedichten noch seinen Vorträgen leben. Bald schrieb er regelmäßig für Zeitungen und Zeitschriften. 1887 übernahm er die Redaktion der „Woman's World“. Im Mai 1888 erschien seine erste Märchensammlung unter dem Titel „The Happy Prince and the Other Tales“. Die Kritik war diesmal sehr positiv. Wilde legte im Juli 1889 die Redaktion von „Woman's World“ nieder. 1890 erschien sein Roman „Das Bildnis des Dorian Gray“. Sofort fiel die viktorianische Presse erneut über ihn her, man verdammt ihn als scheinbar „amoralisch“, Sittenverderber, Verführer der Jugend. Einige Blätter dagegen verteidigten ihn und schrieben, Wilde sei eigentlich ein Moralist. Tatsächlich war Wilde auch ein reflektierter Christ und Philanthrop, der seine Werke und Texte auch immer wieder mit neutestamentlicher Ethik verband.

Beziehung zu Lord Alfred Douglas und Feindschaft mit Lord Queensberry

Im Januar 1891 erschien in Wildes Wohnung in *Titestreet* (London) ein junger Dichter namens **Lionel Pigot Johnson**. Er brachte einen anderen jungen Lyriker mit: **Lord Alfred Douglas** (1870 – 1945), Spross eines alten schottischen Adelsgeschlechts, über dessen bisexuellem Haupt sich eine Katastrophe zusammenbraute. Er war Erpressern in die Hände gefallen und suchte Rat bei Oscar Wilde, der ihm auch nicht verweigert wurde. Warum er zu Wilde ging? In einschlägigen Kreisen Londons galt Wilde bisexuell. Und daher wandte sich der 20jährige *Bosie* – dies war der Kosename Lord Alfreds – an den damals 37jährigen Oscar Wilde. Von jener ersten Begegnung an sollte ihr Lebensweg eine entscheidende Wendung nehmen. Lord Alfred Douglas war der dritte Sohn des achten *Marquess of Queensberry*. Er wurde am 22. Oktober 1870 in *Ham Hill*, nach *Woreser*, geboren. Nach dem Schulbesuch in Winchester studierte er in Oxford am selben College wie Wilde. Bosie sah ungewöhnlich gut aus; er wirkte viel jünger, als er war (mit zwanzig wie ein Sechzehnjähriger), weich, ephebenhaft, und zwar sein ganzes Leben lang. Dabei war er ein preisgekrönter Leichtathlet und ein guter Reiter. Douglas gab ein Schulmagazin heraus, mit dem er erstmals Geld verdiente. In Oxford war er Editor der leicht esoterischen Zeitschrift „**Spirit Lamp**“. Nach Wildes Tod schrieb er Bücher über

den einstigen Gefährten und eine Autobiographie. Seine Prosa ist unerquicklich, weil sie meist selbstherrlich, arrogant, egozentrisch, eitel und bigott ist. Als Lyriker machte sich Alfred Douglas einen Namen. Douglas hat auch humoristische Verse geschrieben, die sogar sehr originell sind. Wilde starb im November 1900 in Paris. Lord Alfred heiratete nun eine Offizierstochter (1902). Von 1907 bis 1910 war er Herausgeber der Zeitschrift „*Acaemy*“ Eine Zeitlang hatte er auch einen Rennstall. Weil er streitsüchtig war, führte er mehrere Prozesse. 1923 musste er für sechs Monate ins Gefängnis. Er hatte **Winston Churchill** (1874 – 1965) bezichtigt, die Fakten der Skagerrakschlacht (1916 im Ersten Weltkrieg) verfälscht zu haben; auch sei Churchill schuld am Tode seines Freundes Feldmarschall **Horatio Herbert Kitchener** (1850 – 1916). Alfred Douglas stand als erster Sohn eines Marquess ein Legat zu. Wegen seiner Beziehung zu Wilde versagte ihm das sein Vater eine Zeitlang. Als alter Mann lebte Bosie von einer kleinen Rente; er war 1911 zum katholischen Glauben konvertiert. Wie viele Konvertiten war er ein Hypokrit, der anderen auf die Nerven ging. 75jährig starb er am 20. März 1945. Sicherlich wäre ihm kein längerer Nachruf gewidmet worden, wenn er nicht der Freund Oscar Wildes gewesen wäre.

Zu jener Zeit, als sich Oscar und Bosie 1891 kennen lernten, waren homoerotische Liebchaften und eine „schwule Kultur“ äußerst modern und beliebt unter den mehr ästhetischen Studenten von **Eton**, **Harrow** und **Winchester**, und das Magdalen College war der Tempel des Eros. Bosie wurde bald zum Anführer dieses Kreises in Oxford. Es war ein wohlhabender und einflussreicher Kreis, und nur wenige der gutaussehenden Neulinge konnten sich seinen verliebten Höflichkeitsbezeugungen entziehen. Bosie für sein Teil liebte jüngere Männer und ältere Jugendliche und Wilde – wie so viele berühmte und hochkultivierte Schriftsteller, Dichter, Dramatiker und Geistliche – suchte seine Geliebten unter denen, welche man in jener Zeit „die unteren Klassen“ nannte: junge Stallknechte, Diener, Ladengehilfen, Pagen. Wildes große Beliebtheit wurde zum großen Teil durch eine Clique ästhetischer, kultivierter, kunstliebender Männer von Wohlstand und sozialem Rang hervorgerufen, die unbegrenzten Einfluss in der Gesellschaft hatten und von eleganten Damen, die wussten, dass seine Anwesenheit den Erfolg ihrer Gesellschaften garantierte. Jedenfalls verfiel Wilde 1891 dem Bosie Douglas mit Haut und Haaren und schrieb leidenschaftliche Briefe an ihn: „Mein einziger Junge, Dein Sonett ist entzückend, und es ist ein Wunder, dass diese roten Rosenlippen so gut geschaffen sind für den Wohlklang des Liedes wie für die Raserei der Küsse. Deine ranke goldene Seele wandelt

zwischen Leidenschaft und Lyrik. Ich weiß: Hyakinthos, den Apoll so rasend liebte, das warst Du in den Tagen der Griechen [...]“ Die sexuelle Beziehung zwischen Wilde und Douglas dauerte einige Jahre, ehe ihre Freundschaft platonisch wurde und sich Douglas zunehmend Strichern und anderen jungen Männern, vor allem Studenten, zuwandte. Wer löste nun 1895 den Skandal um Oscar Wilde aus? Es waren nicht etwa jene Burschen, die Wilde und Bosie kannten, sondern es war der Vater des Lord Alfred Douglas, der achte Marquess of Queensberry, **John Sholto Douglas** (1844 – 1900).

Die Queensberrys sind eine belastete Familie. Es hatte schon andere Skandale in dieser Familie gegeben; beispielsweise mysteriöse Selbstmorde. Der Vater Bosies war ein krankhafter Mann. Seine Ehe war unglückliche, seine Frau verließ ihn und ließ sich scheiden. Der Marquess hatte Mätressen. Eines Tages mutete er seiner Frau zu, dass neben ihr die Mätresse im Haus leben sollte. Der Marquess interessierte sich nicht für seine Kinder. Was ihn fesselte, waren die Jagd und das Boxen. Boxen war sein Lieblingssport. Er war selbst aktiver Boxer und entwickelte eine Reihe von noch heute gültigen Boxregeln, die so genannten „*Queensberry-Regeln*“. Seinen Sohn Alfred hasste er. Als er hörte, dass Lord Alfred mit Oscar Wilde befreundet war, tat er alles, um die beiden auseinander zu bringen. Er drohte dem Sohn mit der Sperrung des monatlichen Wechsels. Durch einen Zufall aber lernte der Marquess im *Café Royal* in London Wilde kennen. Für ein paar Stunden unterhielten sich die beiden Männer aufs beste. Der Marquess war ein militanter Atheist. Mit Geschick und geschliffener Redekunst verteidigte Oscar Wilde den Glauben und die Kunst. Bald jedoch nahm der Marquess seine Attacken gegen Wilde wieder auf. Er schrieb seinem Sohn erpresserische Briefe. Dieser antwortete höchst undiplomatisch. Einmal telegrafierte er seinem Vater: „Was für ein lächerlicher kleiner Mann du bist!“. Als der Vater Bosie wissen ließ, er werde künftig hin seine Briefe nicht mehr öffnen, schrieb dieser beleidigende Postkarten. Der Marquess besuchte Wilde in dessen Londoner Wohnung, flankiert von Boxern, und und beleidigte ihn. Nun ließ Wilde ihn hinauswerfen. Da sann der Marquess auf Vernichtung Wildes und hatte Erfolg damit.

Prozess und Haftstrafe Oscar Wildes

Am 14. Februar 1895 fand die sehr erfolgreiche Welturaufführung der Komödie „*The Importance of being Ernest*“ von Wilde am *St. James Theatre* statt. Queensberry hatte mehrere Karten gekauft. Wilde ahnte, dass Bosies Vater einen Skandal provozieren wollte. Er benachrichtigte den Theaterdirektor, dieser informierte die Polizei. Der Marquess

erhielt sein Geld zurück. Alle Theatereingänge wurden polizeilich bewacht, um dem Marquess und seiner Boxer-Gang den Zutritt zu verwehren. Er erschien auch tatsächlich, und zwar mit einem Strauß aus Karotten, Zwiebeln, Blumenkohl und anderem verfaulten Gemüse. Dieses „Bouquet“ der besonderen Art wollte er Oscar Wilde an den Kopf werfen, sobald der Dramatiker auf der Bühne erschien. Der Strauß wurde dem Marquess abgenommen und er musste unverrichteter Dinge abziehen.

Nach dieser Niederlage gab der Marquess in der Doverstreet beim Clubdiener des *Albemarle-Clubs* eine Karte ab, auf der stand: „For Oscar Wilde, Posing as Sodomite“. Der Marquess war ein gerissener Mann. Er schrieb nicht, Wilde „ist“ ein Sodomit, sondern er „posiert“ als ein Sodomit: Damit ließ er sich für den Notfall eine Tür zu seiner Verteidigung offen. Wilde hätte nun die Karte zerreißen und ins Feuer werfen können. Seine Freunde, darunter erneut Robert Ross und George Bernhard Shaw, rieten dazu. Doch da trat nun aggressiver als zuvor Lord Alfred in Erscheinung. Er hasste seinen Vater bis zur Weißglut. Er wollte ihn endlich gedemütigt wissen und Wilde sollte die „Arbeit“ für ihn machen. So geriet Wilde in den Streit zwischen dem extrem homophoben Marquess und seinen offen bisexuellen Sohn. Und schließlich zeigte Oscar Wilde – von seinem Freund Bosie mehr gestoßen als wirklich überzeugt – den Marquess tatsächlich wegen Beleidigung an. Erneut warnten Wildes Freunde. Selbst seine Anwälte rieten ihm ab. Man hatte sich inzwischen erkundigt und wusste von gewissen Bekanntschaften Wildes, auch mit stadtbekanntem Strichern. Der Dichter jedoch tat so, als sei nichts von dem Gerede wahr. Der Marquess dagegen hatte sich gut vorbereitet; er hatte durch Detektive Adressen gesammelt; hatte sich mit den Bekannten Wildes in Verbindung gesetzt und sie durch Bestechung als Zeugen gewonnen.

Schon während des Beleidigungsprozesses Wildes gegen Queensberry wendete sich das Schicksal. Es stellte sich heraus, dass der Marquess mit seinen Behauptungen recht hatte. Er wurde freigesprochen. Als er am 05. April 1895 den *Central Criminal Court* verließ, wurde der Marquess von weiblichen Prostituierten umtanzt und umjubelt. Erneut traten Wildes Freunde und Anwälte zur Beratung zusammen. Er sollte keine Stunde die Abreise verzögern. Wilde blieb jedoch in London. Nach am selben Tag wurden die Dokumente mit den „Beschuldigungen“ gegen Wilde dem Gericht vorgelegt, er wurde verhaftet und auch nicht gegen Kautionsfreigabe freigelassen. Der zweite Prozess begann am 26. April, vor demselben Gericht wie der erste Prozess. Die Geschworenen konnten sich

nicht einig werden. Wilde wurde zwar aus dem Untersuchungsgefängnis entlassen, aber ein weiterer Prozess wurde anberaumt. Nun verstärkte sich das Martyrium für Wilde bis zur Unerträglichkeit. Der Marquess ließ nicht locker. Jedes Café und jedes Restaurant, das Wilde besuchen wollte, wies ihn ab. Er musste sich schließlich bei seiner Freundin, der Schriftstellerin **Ada Levenson** (1862 - 1933), die von Wilde „Sphinx“ genannt wurde, verstecken. Er war am Ende seiner psychischen und physischen Kräfte, als er vom 20. bis 25. Mai im *Old Bailey* zum dritten Mal vor Gericht stand. Urteil: zwei Jahre Gefängnis und Zwangsarbeit. Wilde versuchte zwar, die gleichgeschlechtliche Liebe vor Gericht im Kreuzverhör mit seinem alten Studienkameraden Carson zu verteidigen, fand vor Gericht jedoch weder Verständnis noch Gehör. Er war ein willkommenes Opfer der englischen Justiz und Prüderie der viktorianischen Zeit (1837 - 1901).

Die britische Justiz nahm an Wilde tatsächlich die Rache, welche im Rahmen des Gesetzlichen lag und damit von der so genannten „guten Gesellschaft“ gutgeheißen wurde. Den ersten Schock bekam Wilde jetzt als *Häftling C. 3.3*, als er nach der Einlieferung in das Zuchthaus in *Reading* (Mittelengland) in vollkommen verdrecktes Badewasser steigen musste, das vor ihm schon viele andere benutzt hatten. Das Essen war so schlecht, dass er es erbrach. In den gut zwei Jahren seiner Haft kam Wilde seelisch und körperlich völlig herunter; er trug sich spätestens 1896 mit Selbstmordabsichten, war von Frau und Kindern getrennt, seine Frau ging nach Deutschland und starb 1898 an ihrem Rückenleiden, dass sie aufgrund des finanziellen Ruins ihres Mannes nicht mehr adäquat hatte therapieren lassen können. Von da an standen Cyril und Vyvyan Wilde ohne Eltern da und waren wegen des Skandals gezwungen, ihren Namen in „*Holland*“ umzuändern. Der treueste Freund in dieser düsteren Zeit blieb Robert Ross, während Alfred Douglas sich bald von Wilde abwandte. Robbie kümmerte sich um Wildes Angelegenheiten und versuchte, sein grausames Los zu mildern. Wilde litt noch einige Monate im Zuchthaus, ehe er am 19. Mai 1897 aus dem Gefängnis entlassen wurde. Wilde war bei seiner Entlassung – er wurde von Ada Levenson am Gefängnistor empfangen – sowohl gesellschaftlich erledigt als auch finanziell ruiniert. Sogleich verließ er Großbritannien, das er zeitlebens nie wieder betreten hat. Wilde ging zusammen mit Robert Ross, der ebenfalls befürchten musste, in Großbritannien wegen Homosexualität angeklagt zu werden, nach Frankreich. In einem kleinen Ort nahe *Dieppe* ließ er sich nieder, in *Berneval-sur-Mer*. Er lebte hier unter dem Namen „Sebastian Melmoth“. Später wurde Wilde in einem kleinen Hotel in Paris ansässig. Im September 1897 reiste er noch einmal auf Kosten alter

Freunde und Gönner nach Italien, wo er Lord Alfred Douglas wieder traf. Seine Mutter, Lady Jane „Speranza“ Wilde, war bereits am 03. Februar 1896, noch während ihr Sohn im Zuchthaus saß, in London verstorben.

Der runierte Dichter stirbt in Paris

Wilde und Douglas mieteten sich bei Neapel eine Villa und lebten dort gemeinsam von September 1897 bis Januar 1898. Anfangs dürften sie glücklich gewesen sein, aber bald zerstritten sie sich. Es gab zwischen ihnen schlimmere Szenen als je zuvor. Die beiden Männer gingen sich auf die Nerven. Sie hatten beide kaum Geld. Sie spürten, wie auch in Italien die Gesellschaft sie schnitt. Englische Touristen in Neapel belästigten sie. Schließlich trennte sich Bosie von Wilde und ging nach England zurück; Wilde ließ sich in Paris nieder und lebte bis zu seinem Tode am 30. November 1900 dort in einem kleinen Hotel. Robert Ross, Ada Leveson und andere alte Freunde sammelten Geld und sicherten Wilde somit bis zu seinem Tode einen kargen Lebensunterhalt, zahlten sein Hotelzimmer, sein Essen und die Kleidung. Wildes Frau Constance starb 1898; er sah sie nicht wieder, von den Kindern blieb er getrennt. Schlecht ernährt und unter ungünstigen hygienischen Bedingungen lebend erkrankte er im Herbst 1900 an *Meningitis*. Auch infolge unzureichender medizinischer Behandlung starb Oscar Wilde am 30. November 1900 im Alter von nur 46 Jahren in seinem Pariser Hotelzimmer. Als sein letztes Wort ist überliefert: „Entweder geht diese geschmacklose Tapete, oder ich!“

Der obige Text ist eine wortwörtliche Collage aus dem Essay „Amor fati – der Fall Oscar Wilde“ von **Rolf Italiaander** (1913 - 1991).

Literaturhinweise:

Hyde, Montgomery: Oscar Wilde. Triumph und Verzweiflung. Aus dem Amerikanischen von Angela Djuren, 3. Auflage, München 1997.

Italiaander, Rolf: Amor fati: Der Fall Oscar Wilde, in: Stemmle, Robert A. (Hg.): Skandale. Der Fall Oscar Wilde und vier weitere Kriminalfälle, Basel, München, Wien 1967, S. 7- 115.